

Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: 12 (1924)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Verbandes Schweizerischer Darlehenskassen (System Raiffeisen)

Alle redaktionellen Zuschriften, Adressänderungen und Inserate sind an das Verbandsbureau in St. Gallen zu richten
Erscheint monatlich · Druck und Expedition der Graphischen Anstalt Otto Walter A.-G., Olten · Erscheint monatlich
Abonnementspreis für die Pflichtexemplare der Kassen (10 Exempl. pro je 100 Mitglieder) Fr. 1.50; weitere Exempl. à Fr. 1.30; Privatabonnement Fr. 1.50

Olten, 15. Mai 1924

Nr. 5

12. Jahrgang

Mitteilungen aus der gemeinsamen Sitzung des Vorstandes und Aufsichtsrates des Verbandes vom 21. April 1924 in St. Gallen.

1. Die neugegründeten Darlehenskassen Montsevelier (Bern), Hauteville (Freiburg), Le Sepey (Waadt),ully (Wallis), Guntalingen (Zürich), Unterseen (Bern), Corbières (Freiburg) und Lostorf (Solothurn) werden in den Verband aufgenommen. Die Zahl der angeschlossenen Kassen erreicht damit 340.
2. Es gelangen zur Vorlage und Diskussion die Revisionsberichte einzelner Vorstandsmitglieder über vorgenommene Teilrevision bei der Zentralkasse, wie auch der Revisionsbericht der Treuhandgesellschaft Zug, welche im März die Rechnung und Bilanz des Verbandes pro 1923 und die allgemeine Geschäftsführung einlässlich geprüft hat.
Von den guten Resultaten, insbesondere im Befund der Treuhandgesellschaft, wird mit Genugtuung Vormerkung genommen und die gemachte Anregung, betr. event. Erstellung einer Tresoranlage im Verbandsgebäude der Leitung der Zentralkasse zum Studium überwiesen.
3. Es gelangen 8 Spezialkreditgesuche zur Besprechung. Nach einlässlicher Diskussion der hinreichend begründeten Begehren wird beschlossen, denselben zu entsprechen.
4. Die Traktanden des Verbandstages werden vorbesprochen und die Vorschläge zur Bestellung des Tagesbureau formuliert.
5. Einige Revisionsberichte unbefriedigend verwalteter Kassen gelangen zur Besprechung und führen zu Beschlüssen über geeignete erscheinende Maßnahmen.

Die tendenziöse und zum Teil ganz unrichtige Zeitungsberichterstattung im Fall von St. Sylvester (Freiburg) wird gebührend verurteilt und festgestellt, daß die Revision ordnungsgemäß funktioniert hat und durch sofortige Deckung des Ausfalls durch eine Drittperson weder der Kasse noch den Mitgliedern und Einlegern irgendwelchen Schaden erwächst. Daß selbst bei peinlichster Kontrolle vereinzelt kleinere Verstöße möglich sind, zeigen u. a. die periodischen Vorfälle in den eidgenössischen Verwaltungen.

St. Gallen, den 25. April 1924.

Der Protokollführer: Heuberger.

Die Schweiz. Raiffeisentagung von St. Gallen 21./22. April 1924.

Wer letztes Jahr geglaubt hatte, der starke Aufmarsch zum Verbandstag in Basel sei hauptsächlich der glücklichen Verbindung mit dem Besuch der Mustermesse zu verdanken gewesen und werde in den kommenden Jahren kaum mehr erreicht werden, war angenehm enttäuscht, als der Verbandspräsident am 22. April in St. Gallen eine über 400 Teilnehmer zählende Raiffeisenlandsgemeinde begrüßen konnte. Sowohl in der Besucherzahl als auch in der Abwicklung des Programms hat die diesjährige Generalversammlung die frühern überholt und freudigen Dankes blickt die Verbandsleitung auf das bekundete Interesse und den eindrucksvollen, aber auch harmonischen Verlauf der imposanten Tagung zurück.

Mit einer Fahrt nach dem historisch berühmten „Vögelsing“ (Appenzell) an der sich bereits starke Delegationen aus

den Kantonen Aargau und Baselland und ein stattliches Trüpplein Westschweizer beteiligten, wurde die Veranstaltung am Ostermontag eingeleitet. Trozdem die Fernsicht etwas durch die trübe Witterung beeinträchtigt war, fand das über der Stadt St. Gallen liegende vielgestaltige appenzellische Gelände lebhaftes Interesse, und ein Blick auf den sichtbar gewordenen Bodensee und die Gebirgswelt regte den Wunsch, einmal bei klarem Wetter die prächtige Aussicht von diesem bestbekanntesten Punkte aus zu genießen. Nach Besichtigung des an die Schlacht von 1403 erinnernden Denkmals sammelten sich die Teilnehmer im geräumigen Saal des Hotels „Vögelsing“ zur Einnahme eines vom Verband servierten Besperbrottes. Präsident Linner entbot dabei den ersten Willkommenruß, und Aufsichtsratsmitglied Dr. Stadelmann entrollte in launigen Worten ein geschichtliches Bild über Vögelsing und Land und Volk von Appenzell, das an Originalität von wenigen Bergvölkern übertroffen werden dürfte. Extrazüge brachten die Teilnehmer nach 1½-stündigem Aufenthalt in die Stadt zurück, wo sie sich gegen 8 Uhr abends im einfach dekorierten Festsaal des „Rafino“ zur offiziellen

Begrüßungsfeier

einfinden. Zuvor hatte sich bereits der gutbesetzte Orchesterverein der Stadt St. Gallen dort eingefunden, und von den Wänden grüßten im Photogewande die markanten Gestalten von Vater Raiffeisen und seinem hochverdienten schweizerischen Pionier, Pfarrer Traber. Ein kräftiger Marsch der Musikkapelle versetzte die heranströmenden Gäste, die den Saal fast bis auf den letzten Platz anfüllten, gleich zu Anfang in eine gehobene Stimmung. Und als die nachfolgende Orchesternummer, die prächtige Ouverture zur Oper Stradella von Glotow angehört war, fühlte man sich einiger genutzreicher, von trefflichen Musikvorträgen verschönerter Stunden versichert. Voll Befriedigung über den unerwartet starken Aufmarsch aus der Zentral-, Nord- und Westschweiz begrüßte Verbandspräsident Linner all die lieben Freunde, vom Lemau bis zum Bodensee, vom Jura bis zu den Alpen, die herbeigeeilt waren, um die Gallustadt mit ihrer Anwesenheit zu beehren, und vorerst einige Stunden der Geselligkeit zu pflegen und morgen im geschäftlichen Teil vom Stand und Gedeihen unseres blühenden Schweizer Raiffeisenwerkes zu vernehmen. Er freut sich über die einträgliche Zusammenarbeit sprachlich, konfessionell und politisch verschiedener Kreise in unserem Verbandsverbande und das am heutigen Abend neuerdings zum Ausdruck gelangende, harmonische Einvernehmen.

Nach Vorschlag der Verbandsbehörden übernimmt hierauf Kantonsrat Scherrer (Niederhelfenschwil), Vizepräsident des Verbandes, das Tafelmajorat und erteilt vorerst Verbandskassaverwalter Stadelmann das Wort zu einer Bewillkommung durch das Verbandsbureau, an dessen Sitzort zum ersten Male ein Raiffeisenverbandstag stattfindet. Eng verwachsen mit der Verbandsgeschichte erinnert Hr. Stadelmann, wie unsere Zentrale vor 12 Jahren in seinem elterlichen Hause an der Langgasse ein bescheidenes Stübchen gemietet und der Sprechende damals die Funktionen von Verwalter und Buchhalter, von Ausläufer und Inspektor und Redaktor in einer Person vereinigt sah und heute ein 16köpfiges Personal das Arbeitspensum erledigt. In bewegten Worten gibt er seiner Freude über das zahlreiche Erscheinen und das Wiedersehen aller lieber Raiffeisenfreunde Ausdruck, die dabei gewesen sind, als sich der Verband mit großer Mühe ein Plätzchen an der Sonne erringen mußte und die heute seine Blüteperiode miterleben dürfen. Freude und Genugtuung würden am heutigen Abend besonders

auch die bewährten Vorkämpfer unserer Idee, vor allem Vater Raiffeisen selbst und Hr. Traber, erfüllen, wenn es ihnen vergönnt wäre, unter uns zu weilen und das Fortleben ihrer gepflanzten Grundfätze zu beobachten. Auf weiträumiges Zahlenmaterial glaubt Hr. St. verzichten zu können, empfiehlt dafür aber den Delegierten, den Frauen und Töchtern eine wähschafte St. Galler-Bratwurst heimzubringen. — Eine kurze Pause, eine Orchester-einlage, und die lieben Verbandsbrüder französischer Zunge werden vom Verbandssekretär in französischer Sprache begrüßt. Er erinnert daran, wie unsere Verbandstage dazu da sind, nicht nur Geschäftsberichte und Anträge entgegenzunehmen, sondern auch die Raiffeisengrundfätze zu vertiefen und den Kontakt zwischen Kassen und Verband, zwischen Deutsch und Welsh enger und intimer zu gestalten. Der heutige Abend, ein äußeres Zeichen innerer Geschlossenheit unserer, durch treue Mitarbeit aller Kreise stark gewordenen Organisation zeigt, was die Solidarität der Tat vermag. Wie die Schweiz als solche der heutigen, nach Sprache und Rasse verschiedenen Zusammensetzung ihre Existenz verdankt, kann auch unser Verband nur bei tatkräftiger Unterstützung aller Landesgehenden seine Mission voll erfüllen.

Am auch den Humor zum Worte kommen zu lassen, hatten die Geschwister eines Angestellten vom Verbandsbureau (Geschwister Regel) die Aufgabe übernommen, zu zeigen, wie es gehen kann, „wenn ein urchiger Ländler so recht gelenkig auf Brautschau geht“. Das trefflich vorgetragene, köstliche Episoden enthaltende Stück erntete den wohlverdienten Beifall.

Der Stimmung der Welshschweizer gab in temperamentvollen Worten Hr. P u i p p e von Monthey (Wallis) Ausdruck. Mit verbindlichen Dankworten erinnerte er an den ihm persönlich näher bekannten initiativen Geist der St. Galler auf wirtschaftlichem und sozialpolitischem Gebiete und wies auf eine Reihe großer Männer hin, die in voller Hingebung mit vorbildlicher Energie und Ausdauer ihre Postulate verwirklicht haben. Er feiert deshalb auch St. Gallen als bestqualifizierten Stützort unseres Verbandes und sichert die künftige Mitarbeit seiner Sprachgenossen zu. Reicher Beifall belohnte die sympathischen Worte.

Die nachfolgende Pantomime „Amor in der Waschküche“, eine willkommene Einlage im abwechslungsreichen Programm, gefiel ebenfalls ausgezeichnet, und zu vorgerückter Stunde sorgte das Orchester durch ein Schweizerlied-«Potpourri mit Zapfenstreich dafür, dem Anlaß nicht nur ein heimeliges, sondern auch echt patriotisches Gepräge zu geben. Würdiger hätte der Abend nicht geschlossen werden können als durch die feierliche Absingung der Nationalhymne, unseres von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Volksliedes. Der Befriedigung über den flotten Verlauf des Abends gab der gewandte Tafelpräsident mit einem speziellen Dank an das Orchester Ausdruck und entließ gegen Mitternacht die Gäste in die zehn für sie speziell reservierten Hotels.

Die frühen Vormittagsstunden vom Dienstag waren für einen gruppenweisen Rundgang durch die Stadt bestimmt und speziell der Besichtigung der Elifitsbibliothek und des neuen Museums reserviert. Erstere ist ein Kleinod aus alter Zeit mit uralten Literatur-schätzen, letzteres birgt eine interessante Sammlung st. gallischer Altertümer aus den letzten Jahrhunderten in einem während der Kriegszeit erstellten 2-Millionenbau, der dem Opfer- und Kunstsinne der Ortsgemeinde St. Gallen ein gutes Zeugnis ausstellt. Regen Besuch erhielt gleichzeitig auch das Verbandsbureau, von dessen Balkon während der Tagung die eidg. Fahne grüßte. Mancher Kassier benützte die Gelegenheit, einmal den Bestimmungsort seiner Briefe und Geldsendungen kennen zu lernen, und andere bemühten sich, einen Blick in den „Fabrikraum“ der Inspektionsberichte zu werfen.

Da sich in den letzten Jahren die Großratsäle als räumlich unzulänglich erwiesen hatten, war diesmal

die Generalversammlung

in ein geräumigeres Festlokal, in den Frohsinnsaal des „Schützen-garten“ anberaumt worden. Zu den starken Beteiligungen von auswärts gesellten sich heute die starken Kontingente der Thurgauer und St. Galler, sodaß der Verbandspräsident etwas nach 11 Uhr die noch nie erreichte Zahl von über 400 Delegierten begrüßen konnte. Eine Reihe ausländischer Verbände hatten Glückwunsch-

schreiben gesandt, während die nachgenannten Gäste der Versammlung persönlich die Ehre ihres Besuches gaben, nämlich die H. H. Reg.-Nat. und Nat.-Nat. G r ü n e n s e l d e r, als offizieller Vertreter der st. gall. Regierung; Stadtrat B. Z w e i s e l, als Vertreter der Stadtbehörde; M ü l l e r, Dir. der Treuhänd. A.-G., Zug und S o w a l d, Delegierter des Schweiz. Bauernsekretariates.

In seinem Eröffnungsworte gab Präsident L i n e r seiner großen Freude über den unerwartet starken Besuch des ersten Raiffeisen-Verbandstages an der Ostmark Ausdruck; er sieht darin einen erneuten Beweis für das dem Verbands- und seinen Bestrebungen entgegengebrachte Interesse, aber auch die kräftige Willens- und Umgebung, die Verbandsbehörden in der Ausübung des ihnen übertragenen Mandates tatkräftig zu unterstützen. Ein Rückblick führt zurück auf die bescheidenen Anfänge der vom vielverdienten thurgauischen Dorfpfarrer Traber ins Leben gerufenen Darlehenskassen und ergibt bei Vergleichen mit dem heutigen prächtigen Stand der Bewegung eine Schlußfolgerung aufrichtiger Genugtuung über die Erfolge der schaffenden Kraft der Solidarität. Noch sind jedoch Kassen und Verband erst am Anfang einer großen Entwicklungsperiode und zeigen speziell in der Gegenwart, wo ein neuerliches Ansteigen der Zinssätze eingesezt hat, ihre Existenznotwendigkeit. Glücklicherweise Landgemeinden, die es verstanden haben, durch gutausgebaute Darlehenskassen die Selbst-versorgung in gemeinnütziger Art durchzuführen.

Nach Uebertragung des Tagespräsidiums an den Verbandsvorsitzenden und Ernennung der Herren Karrer, Aesch (Baselland), Dutoit, Coisier (Waadt), Sturn, St. Antoni (Freiburg) und Mühlebach, Unteriggenthal (Aargau) zu Stimmengählern erstattete Präsident L i n e r seinen einläßlichen J a h r e s b e r i c h t.

Ausgehend von einer kurzen Rundschau auf das abgelaufene Wirtschaftsjahr, das für unser Land eine bescheidene wirtschaftliche Besserung brachte und der Landwirtschaft einige Erholung gestattete, wies er auf die steten Schwankungen der Zinssätze als eine, besonders für die ländlichen Verhältnisse unangenehme Erscheinung hin.

Für die Zentralkasse war das abgelaufene 1923 ein Jahr solider Weiterentwicklung im Rahmen der durch die Statuten gezogenen Grenzen. Umsatz und Bilanzsumme weisen wesentliche Erhöhungen auf, und der Reingewinn erlaubt, neben der Verzinsung der Geschäftsanteile zum statutarischen Maximalansatz von 5 Prozent, eine Dotierung der Reserven mit Fr. 25,000.—

Die Erläuterung zu den einzelnen Bilanzposten ergibt u. a. ein zunehmendes Geldbedürfnis der angeschlossenen Sektionen, eine Erhöhung der Zahl der Schuldnerkassen und einen Abbau des Wertpapiertkontos. Die Ankosten sind etwas niedriger als im Vorjahre, Verluste waren keine zu verzeichnen und auch keine Rückstellungen für drohende Verluste notwendig. Die Zentralkasse, die dank nahezu lückenloser Solidarität der Kassen stark und unabhängig dasteht, hat sich wiederum als einen der wertvollsten Bestandteile unserer Organisation erwiesen.

Aufsichtsratspräsident Chorherr Schwaller berichtet über die öftern Revisionen des Aufsichtsrates auf der Zentralkasse und die mehrtägige Inspektion der T r e u h a n d g e s e l l s c h a f t Zug, die zu folgendem Schlußresultate gelangte:

„Wir konstatieren die Uebereinstimmung der uns vorgelegten Gewinn- und Verlustrechnung, wie auch der Schlußbilanz vom 31. Dezember 1923 mit den von uns eingesehenen Haupt- und Nebenbüchern. Die von uns vorgenommene Bestandesaufnahme an Kassa-, Portefeuille- und Wertpapierebeständen ergab die Uebereinstimmung mit den betr. Buchsalbi.

Bei den Wertpapiere- und Portefeuille-Inventaren per 31. Dezember 1923 überzeugten wir uns insbesondere, daß die berechneten Kurse vorsichtig und in keinem Falle höher als die notierten Börsenkurse eingesezt waren. Fremde Valuten stehen keine zu Buch.

Unsere Prüfungen haben sodann insbesondere ergeben, daß die Liquidität der Verbandskasse eine sehr gute, die Geschäftsführung eine gewissenhafte und fachkundige und die Betriebsorganisation eine zweckmäßige ist. Es darf auch erwähnt werden, daß die Betriebskosten (inkl. die Aufwendungen für die Kassenrevisionen) im Verhältnis zum Verkehr wie auch in Berücksich-

tigung der vielen Aufgaben, welche die Zentrale als Geldausgleichsstelle, Revisionsinstanz und Verbandszentrale ausübt, als durchaus mäßig bezeichnet werden können.

Der Verband schweizer. Darlehensklassen erfüllt — wie wir die Ueberzeugung haben — seinen in den Statuten niedergelegten Zweck in vollem Maße.

fig. Müller. fig. Mutzler.

Seinen Anträgen auf Genehmigung der Rechnung und Bilanz schließt der Berichterstatter des Aufsichtsrates wie gewohnt einige Feststellungen, einige Warnungen und einige Ausblicke an.

Die weitaus größte Zahl der Klassen ist gut bis sehr gut verwaltet; nur einige wenige beschäftigen den Vorstand fortwährend an den Revisionsitzungen. Der Revisionsstätigkeit — die auch sog. Generalrevisionen (Kontrolle sämtlicher Spar- und Konto-Korrent-Hefte) in sich schließt — muß fortgesetzt alle Aufmerksamkeit geschenkt werden. Geschäfte rein industriellen Charakters gehören nicht in den Rahmen der Raiffeisenklassen. Der auch statutarisch nirgends vorgesehene Vergabungspolitik muß entgegengetreten werden. Richtige Aeußnung der Reserven gehört zu einer soliden Geschäftspolitik und schützt die Solidität. Da der rationelle Wertschriftenverkehr erfahrungsgemäß absolute Fachkenntnis voraussetzt, soll er von den Klassen nicht getätigt werden; überschüssige Gelder sollen vielmehr in Form der relativ kurzfristigen Spezialanlagen bei der Zentralkasse angelegt werden. Die Zukunftsaussichten sind günstig. Neue Gebiete interessieren sich um die Raiffeisenklassen; ihre Zahl betrug Ende 1923: 332 und heute sind 340 Klassen angeschlossen. Die ihnen anvertrauten Gelder überschreiten 136 Millionen Franken und die Mitgliederzahl beträgt 28,000.

Wie die Vorsehung unser Vaterland vor dem Kriegsunheil bewahrt hat, so sei auch das Raiffeisenwerk dem besondern Nachschuß Gottes anvertraut!

Nach Genehmigung der Anträge des Aufsichtsrates waren die erdentlichen geschäftlichen Transaktionen erschöpft, und es benützte Hr. Regierungsrat Grünfeld die Gelegenheit, um den Raiffeisenmännern in sehr sympathischen Worten den Gruß und Willkomm der st. gallischen Regierung zu entbieten. (Wir werden das eindrucksvolle Votum in einer nächsten Nummer auszugsweise wiedergeben. Die Red.) Reicher Beifall belohnte seine in verschiedener Hinsicht sehr bedeutungsvollen Ausführungen.

Hierauf nahm die Versammlung das wegen vorgerückter Zeit etwas gekürzte Referat über „Die Stellungnahme der Raiffeisenklassen zur Sparklassengesetzgebung“ von Verbandssekretär Heubeger entgegen. Der Referent betonte vorerst die große Bedeutung des Einflusses auf die Gesetzgebung und skizzierte die Geschichte der Sparklassengesetzgebung und ihre Ursachen, welche Regierungsmänner von hehem Verantwortungsfühl veranlaßte, schützende Bestimmungen für die kleinen Sparer zu erlassen. 12 Kantone haben bereits solche Erlasse, und da eine eidg. Regelung noch lange auf sich warten lassen dürfte, beizien sich auch die meisten andern Kantone, gesetzgeberische Maßnahmen auf diesem Gebiete zu treffen. Die Raiffeisenklassen begrüßen im Prinzip die Sparklassengesetzgebung als ein Mittel zur Erhöhung des Vertrauens in die soliden Geldinstitute. Sie müssen jedoch verlangen, daß ihrer besondern Struktur Rechnung getragen und sie in der Entwicklung nicht gehemmt werden. Zu diesem Zwecke stellen sie insbesondere drei im oarg. Sparklassengesetz verwirklichte Postulate auf, nämlich:

1. Die durch die Solidarität der Mitglieder gebotene Garantie ist als vollgültig anzuerkennen.
2. Von einer besondern Pfandbestellung für die Spareinlagen durch Hypotheken, die sie in der Eigenschaft als Betriebskreditinstitute nicht immer zu stellen in der Lage sind, ist bei den Raiffeisenklassen Umgang zu nehmen.
3. Die sachmännliche Revision des Verbandes ist als abschließend und vollgültig anzuerkennen.

Eine Diskussion über das beifällig aufgenommene Referat fand nicht mehr statt.

Nach gab der Vorsitzende einen eingetroffenen telegraphischen Gruß Hrn. Trabers bekannt und stellte unter lebhafter Zustimmung den Antrag, dem hochverdienten Gründer der Raiffeisen-

lassen in der Schweiz den Gruß wärmstens zu verdanken. Damit und mit einer kräftigen Ausmunterung schloß der offizielle Teil der 21. Generalversammlung.

Während des Banquets benützte Präsident Federer, Novschacherberg die Gelegenheit, um im Namen des st. gallischen Unterverbandes für den zahlreichen Besuch der Raiffeisenmänner auf St. Gallerboden zu danken. Er wies auf die starke Entwicklung der Raiffeisenklassen im Kanton hin, wo heute bereits zwei Drittel aller Landgemeinden Raiffeisenklassen besitzen und unterließ nicht, zu er-

Vandvolf

mache deine Ersparnisse den eignen Leuten nutzbar!

Lege das Geld in die Raiffeisenklassen oder in die Zentralkasse des Verbandes!

wähnen, daß dies nicht zuletzt den sehr wertvollen Sympathien der Behörden und besonders der Regierung zu verdanken sei. — Er wünscht auch den Schwesterklassen der übrigen Kantone dieselbe Voraussetzung und sieht mit Freuden, wie am diesjährigen, aus 14 Kantonen beschiednen Verbandstag der eidg. Brudersinn zum Ausdruck kam und damit das Unterpand für die künftige einhellige Zusammenarbeit der Raiffeisenmänner aller Schweizergaue geschaffen ist.

Stadtrat Zweifel, ein ehemaliger Dorfschullehrer und heute ein rüstiger 70er entbietet mit jugendlicher Frische den Willkommgruß der Stadtbehörden und der Stadtbevölkerung. Er erinnert an die guten Beziehungen zur Zentralkassaleitung und hebt ihr Ansehen in städtischen Bankkreisen hervor. Seine mit patriotischem Einschlag gehaltene Ansprache schließt mit einem Appell zu gutem Einvernehmen zwischen Stadt und Land und einem begeisterten Hoch auf das Vaterland.

Herr Howald, Brugg, überbrachte den Gruß des schweiz. Bauernverbandes und gab der Hoffnung Ausdruck, daß durch seine neue Abteilung für genossenschaftliche Kreditfragen dem Gedanken der genossenschaftlichen Kreditorganisation noch in vermehrtem Maße zum Durchbruch verholfen werden könne. Er glaubt, daß die Raiffeisenmänner nach dieser imposanten Tagung, die ihrem Schaffen so viel Anerkennung brachte, mit neuem Eifer an die Arbeit gehen werden.

Den Reigen der Toaste schließt der allverehrte Aufsichtsratspräsident Prof. Schwallier mit einem äußerst humorvollen Rückblick auf die prächtige Tagung, die wieder so recht das „Raiffeisen“ geschmiedet hat. Ein Wort der Anerkennung gilt den St. Gallern für die Durchführung der Veranstaltung, die den Wunsch zu einer Wiederholung im nämlichen Sinn und Geiste hinterlassen wird.

Inzwischen war die Zeit herangerückt, wo sich die Delegierten die Hand zum Abschied reichten, die Gallusstadt verließen und in der Richtung ihrer heimatlichen Gaue sich zerstreuten, um dort mit neuen Anregungen, mit neuer Liebe und Begeisterung ihre Kraft in den Dienst einer edlen Sache, einer großen Idee zu stellen.

Rastlos vorwärts, dankbar aufwärts, das Raiffeisenfeld ist wiederum bestellt!

Raiffeisenworte.

Was will man denn eigentlich unter Gemeinfinn verstehen, wenn nicht jedes einzelne Glied der Gesellschaft für die Gemeinschaft Opfer bringen soll? Das gute Beispiel und der gute Geist muß aber von oben kommen. Ohne Betätigung eines guten Geistes und ohne das gute Beispiel von seiten der geschäftsführenden Personen wird auch von Gemeinfinn und gemeinnütziger Tätigkeit in einer Genossenschaft nicht die Rede sein können. Nur durch das gute Vorbild der Führer wird es möglich sein, in einem solchen Vereine eine gegenseitig liebevolle, brüderliche Gesinnung hervorzurufen, durch welche Vereinsgenossen in Leid' und Freud' zusammenstehen, zu gegenseitiger Unterstützung stets bereit sind und durch welche dann nach allen Richtungen hin der Verein gegenbringend zu wirken imstande sein wird. J. W. Raiffeisen, 1887.

Aufklärungsarbeit im Dienste der Raiffeisenkassen.

Die Raiffeisenkassen haben sich bewährt. Sie haben den Bauern in ihren wirtschaftlichen Bedrängnissen die größten Dienste geleistet. Deshalb muß es uns verwundern, daß die Raiffeisenkassen selbst in Bauernkreisen noch wenig geschätzt sind. Die Schuld davon darf aber nicht auf die Bauern allein gelegt werden. Die Raiffeisenkassen sind von den Bauern noch zu wenig geschätzt, weil man sie zu wenig darüber aufgeklärt hat. Es tut also eine regere Aufklärungsarbeit unter den Bauern zugunsten der Raiffeisenkassen not.

In der Schule werden jene Gegenstände gelehrt, welche für die Kinder im Leben einmal wichtig sind. Daher dürfen, ja sollen die Kinder, wenigstens aus den Bauernbüchern, schon in der Volksschule mit den Raiffeisenkassen bekannt gemacht werden. Der Lehrer soll die Kinder mit der Existenz und mit der Tätigkeit der Raiffeisenkasse im Orte bekannt machen. Bei den Zinsrechnungen kann er die Aufgabe stellen: Der Bauer A geht zu unserer Raiffeisenkasse und legt Geld ein und der Bauer B findet sich gleichfalls bei unserer Raiffeisenkasse ein und leiht von ihr Geld. Wieviel müssen beide jährlich Zinsen zahlen, wenn usw. Dadurch erfahren die Bauernkinder den Bestand einer Raiffeisenkasse im eigenen Orte. Es wäre aber zu wenig, wollte man den Kindern nur das Vorhandensein der Raiffeisenkassen nahe bringen; man muß sie frühzeitig mit dem Geiste und mit den wichtigsten Aufgaben derselben bekannt machen. Auch dieser Angelegenheit kann sich der Lehrer unschwer entledigen. Er kann folgende Beispiele bringen: Der Bauer A leiht Geld bei der Raiffeisenkasse und der Bauer B ebensoviel bei einer Bank. A zahlt soviel Zinsen und B soviel. Um wieviel muß B am Ende des Jahres mehr Zins zahlen als A. Oder: Ein junger, fleißiger Bauernsohn will eine Wiese und einen Acker kaufen, um selber Bauer zu werden. Weil er aber nichts hat, bekommt er nirgends Geld; er wendet sich daher an die Raiffeisenkasse und die gibt ihm unter Bürgschaft zweier anderer Bauern soviel Geld als er braucht. Bei der Heimatkunde, bei der Bürgerkunde und beim Geschichtsunterricht kann der Lehrer leicht und nutzbringend auf die Geschichte, auf den Geist und den Nutzen der Raiffeisenkassen zu sprechen kommen. Durch die Art des Unterrichts über die Raiffeisenkassen vergrößert sich der Lehrer nichts; denn die Raiffeisenkassen stehen über den Parteien und tragen als Ziel in sich, den guten Geist in Bauernkreisen zu pflegen und den bedrängten Bauern Hilfe zu leisten. Mit dem Unterricht über Raiffeisenkassen erfüllt demnach ein Lehrer soziale und erzieherische Aufgaben.

Doch nicht bloß die Lehrer sollen die Kenntnis über die Raiffeisenkassen unter das Volk bringen, sondern auch jemand anders; nämlich der, welcher für die Raiffeisenkassen am fleißigsten werben sollte, es aber nicht immer tut — das ist die Raiffeisenkasse selber. Wie sind mancherorts die Hauptversammlungen der Raiffeisenkassen lebendig und nützlich! Die Raiffeisenkassen sollen gerade ihre Hauptversammlungen ausnützen, um für die eigene Sache zu sprechen. An den Hauptversammlungen soll nicht nur von trockenen Zahlen, sondern auch vom Wesen der Raiffeisenkassen die Rede sein. Der Berichterstatter soll, soweit das Amtsgeheimnis es gestattet, darauf hinweisen, wieviele Werke im Geiste Raiffeisens durch die Kasse im Laufe des Jahres durchgeführt worden seien. Wieviel Gelder z. B. im letzten Jahre auf Bürgschaft ausgeliehen worden seien u. a. Nicht im Geschäft allein soll die Raiffeisenkasse stecken bleiben! Wenigstens bei der Frühlings-Hauptversammlung soll der Obmann der Kasse oder ein anderer Raiffeisenfreund eine kleine Ausführung, sei es über einen Ausschnitt aus dem Leben Raiffeisens, sei es über das Schicksal der ersten Raiffeisenkassen oder über den Stand des Raiffeisenkassenwesens in irgend einem Lande, über allgemeine neuere Ziele der Raiffeisenkasse, über den Geist der Nächstenliebe in den Raiffeisenkassen usw. geben. Solche Hauptversammlungen leisten den Raiffeisenkassen die größten Dienste. Solche Hauptversammlungen sind der Kasse und ihrer Beamten würdig. Vielleicht stehen die Raiffeisenkassen nicht ganz ohne Schuld da, wenn man sagt: Die Raiffeisenkassen geben dem Bauernstande nicht ganz, was sie ihm geben könnten. Also, gute Führung der Raiffeisenkasse vorausgesetzt, muß in vermehrtem Maße auf Agitation für die Haupt-

versammlungen der Raiffeisenkassen und auf Agitation bei den Versammlungen selber getrachtet werden.

„Raiffeisenbote vom Südtirol.“

Von der Raiffeisenbewegung im Aargau.

Die aargauischen Raiffeisenkassen machen — trotz Widerständen, wie sie in keinem andern Kanton existieren — Jahr für Jahr wesentliche Fortschritte. So ist das Einlagekapital pro 1923 um 1,7 Millionen Franken gestiegen, wovon 1,2 Millionen auf die Spargelder entfallen; der Umsatz erhöhte sich auf 28 Millionen Franken, und die Mitgliederzahl der 45 Kassen auf 3800.

Ein bemerkenswerter Vorstoß zur weiteren Ausdehnung und Entwicklung hat die aargauische Bauern- und Bürgerpartei unternommen, die an ihrer Delegiertenversammlung vom 30. März in Baden ein Referat über „die genossenschaftliche Kreditvermittlung in der Landwirtschaft“ anhörte, das beifällig aufgenommen wurde und demnächst positive Resultate, d. h. Neugründungen zeitigen wird. An der anschließenden regen Diskussion, an der sich Herr Nationalrat Dr. König, Brugg, und Herr Mauerhofer (ein aktiver Raiffeisenmann aus Zehnen) mit Wärme und Ueberzeugung für die Gründung und Förderung dieser Spar- und Kreditinstitute einsetzten, beteiligte sich auch Herr Regierungsrat Studler, der vor allem den ablehnenden Standpunkt der Regierung in der Gemeinde- und Mündelgelderfrage zu rechtfertigen suchte, im übrigen jedoch erklärte, daß er der Raiffeisenidee sympathisch gegenüberstehe und die Regierung event. später auf ihre heutige Stellungnahme zurückkomme. Die vorgebrachten, leicht widerlegbaren Einwände, die nicht von einlässlicher Vertrautheit mit der Materie zeugten, wurden vom Referenten richtiggestellt und die interessante Versammlung schloß mit der Annahme folgender Resolution:

Der Vorstand wird beauftragt, die Frage der landwirtschaftlichen Kredite weiter zu prüfen, unter besonderer Berücksichtigung der genossenschaftlichen Kreditvermittlung und darüber seinerzeit der Delegiertenversammlung Bericht zu erstatten.

Bezeichnenderweise hatte der Revisionsverband der aarg. Banken und Sparkassen den Vorsitzenden der Versammlung, Hrn. Nationalrat Baumann, per Expreßbrief darauf aufmerksam gemacht, wie sehr sich bisher die aargauischen Banken bemüht haben, der Landwirtschaft entgegenzukommen und deshalb bitten, vor einer Beschlußfassung über die weitere Förderung der Raiffeisenkassen die notwendig erscheinenden Verbesserungsvorschläge bei der Kreditvermittlung zu machen. Es ist in der Tat amüsant zu beobachten, wie die Herren des Revisionsverbandes den Schlotter bekommen haben, als sie vernahmen, daß die Bauernpartei sich entschloß, ihre Delegierten einmal über die Raiffeisenkassen aufklären zu lassen. Um die zum größten Teil unbegründete Konkurrenzfurcht etwas zu zerstreuen, ist mit Recht darauf hingewiesen worden, daß z. B. im Kanton St. Gallen, wo die Darlehenskassen am zahlreichsten sind, neben den Großbanken und der Kantonalbank mit ihren Filialen zirka 30 blühende Kleinbanken und Sparkassen bestehen, trotzdem auch 63 Raiffeisenkassen als notwendige Ergänzungsinstitute an der Arbeit sind.

Daß man auch in Kreisen der Bauernpartei der Sache Interesse entgegenbringt und den sonderbaren engherzigen Standpunkt der Regierung nicht teilt, geht u. a. aus einer in Nr. 36 des „Aarg. Hausfreund“ (off. Parteiorgan) erschienenen Einfindung eines Versammlungsteilnehmers aus dem Sectal hervor, der schreibt:

„Einen guten Zug tat der Vorstand der aarg. Bauern- und Bürgerpartei mit dem Thema über die Raiffeisenkassen an der Badener Delegiertenversammlung. Es haben denn auch die gründlichen Ausführungen des verehrten Herrn Referenten schon in der Versammlung und nachher im Volke draußen ihre gebührende Würdigung erfahren.“

Auch bei uns im Sectal, wo bis zur Stunde noch keine solchen Institutionen bestehen, fängt man sich mit der Raiffeisen-sache mehr zu beschäftigen an, auch hier sieht man ein, daß mal dem überhöhten Zinsfuß auf Hypotheken und andern Darlehen, und er wird bis zum Jahre 1925 noch gesteigert werden, nur durch Selbsthilfe beizukommen vermag. Diese eingesezte Stimmung ist nur zu begrüßen und nach allen Seiten zu unterstützen.

Den Standpunkt unserer hohen Regierung in Sachen Mündelgelder den Raiffeisenkassen gegenüber begreift man im

Volke draußen nicht. Es scheint, sie setze mehr Vertrauen auf schon aufeinandergeschichtete Steinhausen als auf die Solidarität der Mitglieder solcher Kassen. Es wäre nur zu wünschen, daß die hohe Regierung ihren Beschluß, daß bei Raiffeisenkassen angelegte Mündelgelder bis Neujahr 1925 rückbezogen werden müssen, rückgängig macht. Es ist durch diese Verfügung an die tit. Gemeinderäte das Vertrauen in diese Kassen wo nicht unter-, so doch angegraben worden.

Wir haben aber die gute Zuversicht, daß sich die Landwirtschaft von ihren Zielen nicht abwenden läßt und durch Neugründungen von Raiffeisenkassen regulierend in die Zinsfußpolitik eingreift."

Auch wir hoffen immer noch, es werde die Regierung schließlich einlenken und ihren sachlich auf sehr schwachen Füßen stehenden Standpunkt aufgeben und den solid verwalteten, mit vorzüglicher Garantie versehenen Raiffeisenkassen gleiches Recht (wie den Altienbanken) einräumen, auch wenn sich dank vorteilhafter Zinsfußpolitik für die geplagten Schuldner die Reserven weniger stark aufbunnen können. Die Raiffeisenkassen wachsen aus dem gefunden Empfinden und Verlangen unserer bodenständigen Bauern- und ländlichen Mittelstandsbevölkerung heraus, und dagegen läßt sich auf die Dauer in einem demokratischen Staatswesen nicht regieren.

Zinsfußhöhung und Kapitalexport.

Nicht ohne Besorgnis verfolgt man vorab in ländlichen Orten die stark steigende Tendenz des Zinsfußes der letzten Monate. Die Hoffnung auf eine Stabilität des 5%igen Typus für Kassaobligationen schwindet immer mehr. Der bescheidene Erfolg des letzten eidgen. Anleiheens, dessen Titel bereits wesentlich unter dem Ausgabekurs erhältlich sind, nötigt die Ausgeber der nächsthin zur Auflage gelangenden öffentlichen Anleihen eine Rendite von 5½% in Aussicht zu nehmen. Bereits sehen sich sogar Kantonalbanken (Solothurn) veranlaßt, 5½%ige Obligationen auszugeben. Das Wiederaufleben von Handel und Industrie braucht reichlich Geldmittel, und da solche nicht in genügender Menge flüssig sind, steigt der Preis sowohl für das den Banken anvertraute, als besonders auch für das dort entlehnte Geld. Damit wird besonders auch die im Interesse unserer Landbevölkerung dringend wünschbare Stabilität der Schuldnerzinse empfindlich gestört und die ländlichen Geldinstitute — an die bekanntlich wegen ihrem Widerstand gegen Zinserhöhungen beim Uebergang zu erhöhten Ansätzen die größten Anforderungen gestellt werden — sehen sich unwillkürlich ebenfalls zu Neuorientierungen gezwungen. Vor starker Festnagelung der flüssigen Mittel (speziell von Konto-Korrent-Geldern) im Hypothekarkredit kann zur Erhaltung der nötigen Zahlungsbereitschaft in diesen Zeiten nicht genug gewarnt werden.

Wer die Bewegungen auf dem Geldmarkt und ihre Ursachen in den letzten Jahren aufmerksam verfolgt hat, mußte zur Erkenntnis gelangen, daß speziell seit der famosen Abstimmung über die Vermögensabgabe der Kapitalexport es hauptsächlich war, der im Schweizerland das Geld rarer gemacht und damit die Zinsen zum Steigen gebracht hat. Während vor dem Kriege Frankreich der große Geldgeber der Schweiz war und besonders zur Finanzierung der Eisenbahnen viel Geld in der Schweiz plazierte, ließ es seine Titel seither zum größten Teile wieder zurückfließen, sodaß heute von den hauptsächlichsten ausländischen Geldlieferanten nur noch Amerika übrig geblieben ist, ein Land, das sich bekanntlich im Zinsnehmen als tüchtig erwiesen hat. Daneben muß heute die Schweiz für ihre Bedürfnisse die Mittel im eigenen Lande aufbringen, was aber nur möglich ist, wenn ein umfangreicher Kapitalexport unterbleibt.

Leider spielen bei vielen Leuten, und besonders bei den kapitalkräftigeren, nationale Gründe bei ihren Geldplatzierungen eine sehr bescheidene Rolle. Ausschlaggebend ist lediglich die Rendite und Gewinnchance und an zweiter Stelle die Sicherheit. Die wichtigen Fragen nationaler Natur, wie Verbesserung der Schweizervalluta, Fürsorge zur Förderung eines regen inländischen Wirtschaftslebens, mäßige Zinsbedingungen für die öffentlichen Anleihen und damit leichtere Abtragung der Staatsschulden, erträgliche Ansätze für Hypothekar- und Betriebskredit, sprechen wenig oder gar nicht mit. Dabei ist besonders bedauerlich, daß dieser

Mentalität von den maßgebenden Schweizerischen Bankkreisen nicht entgegengetreten, sondern dieselbe eher noch gefördert wird. Dann gibt es Banken und Finanzunternehmen und Beratungsstellen für Finanzfragen, die offenbar von rein gewinnlüchtigen Motiven geleitet, nachdrücklich zum Kapitalexport auffordern. In welcher eindringlicher Weise dies u. a. geschieht, zeigt ein Auszug aus folgendem unterm 23. April 1924 an die Zentralkassaleitung unseres Verbandes gerichteten Schreiben vom Treuhändinstitut, A.-G., in Basel: (das auch in Aarau, Chur und Zürich Filialen besitzt)

„Wir gestatten uns, Sie höflich anzufragen, ob Sie sich für die Anlage von Geldern auf deutsche und österreichische 1. Hypotheken interessieren. Wir wären in der Lage, Ihnen diesbezügliche günstige Vorschläge zu unterbreiten.“

Aus Deutschland, sowohl als auch aus Oesterreich erhalten wir stets Gesuche um Vermittlung von Hypothekargeldern ersten Ranges auf städtische und ländliche Objekte, Wohn- und Geschäftsbau- oder Dekonomiegebäude, Landgüter, industrielle Anlagen etc.

10—15% jährlicher Zins werden von den deutschen und österreichischen Schuldner gerne zugesichert, insbesondere weil die Banken im Lande selbst weit höhere Zinse (20—30%) beanspruchen. Der Zins wird monatlich, vierteljährlich oder halbjährlich zum voraus bezahlt.

Die denkbar größte Sicherheit dieser deutschen und österreichischen 1. Hypotheken liegt in dem Umstande, daß die Belehnung im Verhältnis zum Liegenschaftswert so niedrig ist, daß der Schuldner ein hohes Interesse an richtiger Zins- und Kapitalzahlung besitzt, meist ein weit höheres als z. B. viele schweizerische Hypothekarschuldner. Wir betrachten diese Anlage von Geldern als ganz risikofrei und glauben sie nur empfehlen zu können.

Wir bitten Sie um gefl. Bericht, ob wir Ihnen solche Hypothekargesuche unterbreiten dürfen. Sollten sie selbst grundsätzlich solche Darlehen nicht bewilligen können, so wären wir für Angabe allfälliger Interessenten sehr verbunden.“

Kommentar überflüssig! Es braucht schon etwelche Kühnheit, um heute von „denkbar größter Sicherheit“ ausländischer Hypotheken sprechen zu können, nachdem noch in zu frischer Erinnerung ist, wie ausländische Schuldner während und nach dem Kriege ihre Hypothekarschulden mit nahezu wertlosen Papiermark und Papierkronen ausgelöst haben. Davon wissen speziell die verfrachten Leih- und Sparkassen am Bodensee und Rhein ein Lied zu singen.

Trotzdem anzunehmen ist, daß aus unsern Leserkreisen niemand auf den Leim geht, möchten wir doch allfällige Adressaten solcher Anmierschreiben dringendst vor derartigen Offerten warnen und sie einladen, ihr gutes Geld in solider Weise im Inland zu placieren, und solchen Verlockungen, die gewissermaßen einer Versündigung an der schweizerischen Volkswirtschaft gleichkommen, feinerlei Gehör zu schenken. Leider fehlen geschliche Mittel, um solchem Treiben Einhalt zu gebieten, sodaß nur Aufklärung und ein Appell an den gefunden und patriotischen, wie gemeinnützigen Sinn unseres Volkes möglich ist.

Raiffeisenkassen, sorget angesichts der zunehmenden Geldknappheit für hinreichende Zahlungsbereitschaft und bleibt der Zweckbestimmung als Betriebsinstitute treu!

St. Gallischer Unterverbandstag.

Seit dem Bestand des Schweiz. Raiffeisenverbandes hatte unsere Hauptstadt dieses Jahr zum ersten Male die Ehre, die Schweiz. Delegierten zur ordentlichen Jahresversammlung in ihren Mauern beherbergen zu können.

Dem Schweiz. Verbandstag vorgängig versammelten sich deshalb die st. gallischen Darlehensstellen gerade auch in unserer Metropole. Der Aufmarsch war denn auch angesichts dieser doppelten Tagung ein recht erfreulicher, indem 47 Kassen mit 129 Delegierten vertreten waren, während spätere Züge noch weitere Teilnehmer an die große Raiffeisengemeinde brachten.

Das Verbandspräsidium, Hr. Kantonsrat Limer in Andwil, entbot den Vertretern Gruß und Willkomm. Die Traktandenliste sah keine be-

sonderen Geschäfts: vor. Protokoll und Jahrestrechnung wurden anstandslos genehmigt und der Jahresbeitrag, von dessen Erhebung im vergangenen Jahre Umgang genommen worden war, wieder in früherer Weise auf Grund der Bilanzsummen festgesetzt.

Der Jahresbericht, von Aktuar Federer, Rorschacherberg, erstattet, konnte ein erfreuliches Erstarken aller st. gallischen Kassen konstatieren. Wenn im Berichtsjahre auch nur eine Neugründung — in Steinach — erfolgte, ist die Raiffeisenbewegung in unserm Kanton doch nicht zum Stillstand gekommen. Das zeigt die Mitgliederzunahme, die durch 301 Neueintritte auf 6632 angewachsen ist, wovon auf 30 Kassen je 111 bis 428 Mitglieder entfallen. Der Einlagenbestand vermehrte sich um 3,5 Mill. Fr. und erreicht nun nahezu 47 Mill. Fr. An der Vermehrung haben besonders die Spareinlagen mitgewirkt und der Zuwachs von Fr. 2,128,000.— Sparfaisageldern zeigt, daß es auch heute noch, trotz der Ungunst der Verhältnisse möglich ist, bei gutem Willen einen Sparspennig zu erübrigen. Besonders empfohlen wird zur Förderung des Sparspenniges bei der Jugend, die Unterstützung der Schulsparkassen. Von der guten Verwaltung der einzelnen Kassen zeugt der Umstand, daß nirgends Verluste zu verzeichnen waren und trotz des niederen Schulnerzinsfußes ein Gesamtgewinn von über Fr. 164,000.— resultierte, durch dessen Zuweisung die Reserven bereits auf über 1 Mill. Fr. anwuchsen. Daß eine einzelne Kasse in 20jährigem Bestand bereits Fr. 100,000.— Reserven ansammeln konnte, läßt uns mit frohem Mute in die Zukunft blicken, die es einst ermöglichen wird, durch Schaffung von Wohlfahrtseinrichtungen und Unterstützungen gemeinnütziger Werke noch mehr für Mitglieder und Volk zu leisten.

Aus dem Schoße der Teilnehmer wurde noch einer besseren Fühlungnahme der handeltreibenden Kassen und einem engeren Kontakte mit der kant. landw. Gesellschaft gerufen, worauf der Vorsitzende die Tagung nach kaum einstündiger Dauer mit einem warmen Appell zu unentwegter Weiterarbeit im Dienste unserer guten Sache schloß.

Unterwalliser Unterverband.

Wie im Kanton Freiburg teilen sich auch im Wallis die Raiffeisenkassen auf kantonalem Boden, entsprechend den sprachlichen Verhältnissen, in einen Oberwalliser- und einen Unterwalliser-Unterverband. Beides sind rührige Gebilde, die alljährlich wenigstens eine Delegiertenversammlung abhalten. Seitdem das Unterwallis in den Verbandsbehörden durch den eifrigen, den Verbandstagteilnehmern wohlwollenden, Hr. Puipe von Monthey vertreten ist, und er alljährlich an allen Generalversammlungen der Kassen seines Gebietes teilnimmt, offenbart sich dort ein andauernd reges Genossenschaftsleben. Beweis dafür legte auch der am vergangenen 13. April in Martinach stattgefundene Unterverbandsstag ab, dessen Verlauf auch in der Presse sein Echo gefunden hat. Der freundlichen Einladung zur zahlreich besuchten Versammlung hat auch das Verbandsbureau Folge geleistet. Als erster Pionier, der im Jahre 1908 die Raiffeisenidee im Unterwallis aufgegriffen und in seiner Pfarrei Leytron verwirklicht hat, war der H. Stefan Bourban erschienen.

Nach den geschäftlichen Traktanden, die sich speziell durch ein vorzüglich abgefaßtes Protokoll auszeichneten, überbrachte Verbandssekretär Heuberger die Grüße des Zentralverbandes und verbreitete sich sowohl über den Stand der Unterwalliserkassen auf Grund der letzten Bilanz als auch über das Geschäftsjahr und sein Ergebnis bei der Zentralkasse. Hierauf referierte Hr. Puipe in sehr instruktiver Weise über die innere Verwaltung der Kassen und erörterte wertvolle Momente die zu andauernder, gesunder Prosperität beitragen. Insbesondere liegt ihm die gute Vorbereitung und interessante, eindrucksvolle Durchführung der Generalversammlung am Herzen. Jede Versammlung soll zu einer erinnerungsvollen Tagung werden, die nicht nur stets aufs neue Freude und Begeisterung unter den Teilnehmern weckt, sondern jedes Mal das ganze Dorf auf die Existenz und Wichtigkeit der eigenen Dorfbank und ihrer legendreichen Wirksamkeit zum Wohle der Allgemeinheit aufmerksam macht. Erneuerungs- und Erbschaftswahlen in die Behörden sind ebenfalls stets vorzubereiten und an den Komiteestellungen, die zu keinen Minderstunden ausarten dürfen, ist die Zeit gut zu benutzen und die Diskussion streng sachlich zu halten.

„Nach 3 stündiger arbeitsreicher Sitzung, die den Charakter aufrichtiger Herzlichkeit trug“, schrieb nachher ein Teilnehmer im „Valais“, nahmen die Delegierten voneinander Abschied. Sie waren befeelt von neuem Eifer und neuem Enthusiasmus für das edle Sozialwerk der Raiffeisenkassen, das die Walliserbevölkerung so nötig hat.“

Thurgauischer Unterverband.

Weinselden. Letzten Donnerstag 1 Uhr tagte im Hotel Traube in hier die Delegiertenversammlung des Unterverbandes der Darlehenskassen der Kantone Thurgau, Zürich und Schaffhausen. Von den

19 dem Verbands angeschlossenen Kassen waren 16 durch 25 Delegierte vertreten. Hr. Präsident Häberli, der bewährte Pionier der thurg. Raiffeisenbewegung, begrüßte in gewählter freundlicher Weise die erschienenen Delegierten unter Kundgabe der zu behandelnden Traktanden.

Das einläßlich abgefaßte Protokoll der letzten Delegiertenversammlung sowie die vorgelegte Jahrestrechnung wurden einstimmig mit bester Verbänderkundgebung genehmigt. Der vom Präsidenten vorzüglich erstattete Jahresbericht gab Kenntnis von einer umfangreichen, regen innern Arbeit des Verbandes, welche aber auch von Erfolg gekrönt, indem wieder drei neugegründete Kassen: Güttingen, Dozwil und Birwinken dem Verbands begetreten sind, wie auch die Neugründung von drei weiteren Kassen bereits in sichere Bahnen geleitet ist. Die Bilanzsumme aller dem Unterverband angeschlossenen Kassen ergab auf Ende 1923 eine Summe von 15,911,000 Fr. und ist gegenüber dem Vorjahr um 2,450,000 Fr. gestiegen, welche Zahlen gewiß die volle Berechtigung beweisen für die Existenz und den Nutzen der ländlichen Darlehenskassen, bei Gewährung des Inkredites, auch neben unserer vorzüglich geleiteten und verstärkten Kantonbank. Im Berichtsjahre wurden einheitliche Formular: für Viehpfandverschreibungen eingeführt, wie auch den kantonalen und eidgenössischen gesetzgeberischen Arbeiten vermehrt: Interesse entgegengebracht wurde. Die Festsetzung des Jahresbeitrages ergab pro 1924 einen Zuschlag von 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die allgemeine Umfrage gestaltete sich zu einer sehr interessanten und rege benutzten Diskussion, aus welcher die H. Delegierten lehrreich: Nutzenwendungen gezogen haben mögen. Der Unterverband, der um das Wohl der angeschlossenen Kassen wiederum bestens bemüht gewesen und mit idealem Sinn und Verständnis am innern und äußern Ausbau unserer Kassen mitgewirkt, er möge fernerhin blühen, wachsen und gedeihen!

Sektionsberichte.

Lütisburg (St. Gallen). Durch die guten Erfolge der Raiffeisenkassen in den Nachbar-Dörfern angeregt, hat nun als 63. st. gallische Kassa auch Lütisburg sich eine eigene, gemeinnützige „Kreditanstalt“ eingerichtet.

Am dem vom landw. Verein auf den 13. April 1924 einberufenen Orientierungsversammlung referierte Hr. Verbandssekretär Heuberger über „Wesen, Zweck und Ziel der Raiffeisenkassen“. Die einläßlich begründeten, soliden und zeitgemäßen Stützpunkte erprobter Raiffeisen-Arbeit machten auf die Teilnehmer einen tiefen Eindruck. Das bestellte Initiativ-Komitee hat die nötigen weiteren Vorarbeiten mit Eifer durchgeführt und bereits am 1. Mai konnte mit 60 eingeschriebenen Mitgliedern der Betrieb eröffnet werden.

Hägendorf (Solothurn). Am der ordentlichen Generalversammlung vom 13. April wurden nach einläßlicher Berichterstattung des Präsidenten des Aufsichtsrates (H. Pfr. Meister) die Jahrestrechnung (mit einem Umsatz von Fr. 1,453,639.85) und die Bilanz (in Höhe von Fr. 1,043,211 mit einem Reservefond von 22,238.97) dankend genehmigt.

Gleichsam zur Feier des 20jährigen Bestehens und ersprißlichen Wirkens der Kassa folgte dem geschäftlichen Teil: ein Referat vom Verbandsbeamten Bücheler aus St. Gallen, der in überzeugenden Worten die erhabenen und zeitgemäßen Grundsätze Vater Raiffeisens erläuterte und die Mitglieder wiederum einführte in den tiefen Sinn und die wirtschaftliche Bedeutung des treuen genossenschaftlichen Zusammenarbeitens. Die blühende kräftige Kassa Hägendorf selbst ist ein bester Beweis der praktischen Durchschlagkraft der guten Sache; die bisher erzielten Erfolge regen zu ausdauernder Weiterarbeit im dritten Jahrzehnt an.

Raiffeisenkasse Rechthalten. Dienstag abend den 15. April versammelten sich die Raiffeisenmänner Rechthalten zur ordentlichen Jahresversammlung. Die Versammlung wurde geleitet von H. Pfarrer Peter Rikthör und die Geschäfte fanden eine schnell: pünktliche Erledigung. Die Kasse ist im beständigen Wachstum begriffen. Sie hatte früher lange viel zu kämpfen und hat nun bessere Tage. Das haben wir vor allem dem pflichteifrigen Kassier Hrn. Joh. Piller zu verdanken. Dieser erstattete einen begeisterten Jahresbericht und ermahnte zum wackern Weiterarbeiten. — Die Mitgliederzahl beläuft sich auf rund 100. Der Jahresrechnung seien nur einige Zahlen entnommen: Bilanzsumme Fr. 288,180.55. Umsatz: Fr. 549,000; Reinvermögen Fr. 10,996.49. Die Vermögenszunahme beträgt 1923 Fr. 1711.18. Der Sparfann schreitet vorwärts; aber es könnte noch mehr in diesem Punkte getan werden. Die Spareinlagen belaufen sich auf Fr. 194,829.—. Wenn sich diese Einlagen in den nächsten Jahren mehren, was wir hoffen, so wird es auch möglich sein, den Geldgesuchen noch in vermehrtem Maße und teilweise im Hypothekarkredit zu entsprechen. Der Zinsfuß wurde je nach der Dauer der Einlage festgesetzt auf 4—5 Prozent. Die Darlehensnehmer zahlen 5¼ Prozent netto. — Möge auch in Zukunft der Geist Raiffeisens unter unsern Mitgliedern und Gönnern lebendig sein und unsere Dorfkasse die erfreuliche Entwicklung der letzten Jahre fortsetzen.

Wängi (Thurgau). Donnerstag, den 24. April versammelten sich die Raiffeisen-Männer unserer Gemeinde zur ordentlichen Generalversammlung. In seinem Eröffnungsworte gab der Präsident, Herr Notar Früh, seiner Freude Ausdruck, daß unser Geldinstitut im verfloffenen Geschäftsjahre eine erfreuliche Entwicklung aufweisen konnte und von Verlusten gänzlich verschont blieb. Die Jahresrechnung bot so recht ein Bild des erfreulichen Aufchwunges unserer Kasse. Es sei daraus folgendes notiert: Obligationen-Einzahlungen Fr. 98,200.—, Rückzahlungen Fr. 96,500.—, Sparkassa-Einlagen Fr. 165,404.40; Rückzahlungen Fr. 86,068.95; neue Darlehen Fr. 224,306.15; zurückbezahlte Darlehen Fr. 132,612.60; Konto-Korrent-Einzahlungen Fr. 2,053,609.90; Rückzahlungen Fr. 2,063,370.55. Die Bilanzsumme stieg um Fr. 48,205.50 auf Fr. 2,075,797.12, der Totalverkehr von Fr. 4,555,816.74 auf Franken 5,110,040.05 in 4982 Geschäftsfällen. Der Reingewinn pro 1923 betrug Fr. 9873.55. Damit erhöht sich der Reservefond auf Fr. 70,510.52. Die vom Vorstande und Aufsichtsrate und dem Verbands geprüft und richtig befundene Jahresrechnung wurde unserem Kassier bestens verdankt und einstimmig gutgeheißen. Der Zins für die Anteilsscheine wurde auf 5 Prozent festgesetzt. In Würdigung der großen Arbeit des Kassiers und in Anbetracht des Umstandes, daß er zur Anstellung einer Hilfskraft genötigt war, wurde ihm mit Einstimmigkeit eine Gehaltserhöhung zugesprochen. Die Erneuerungswahlen in Vorstand und Aufsichtsrat fielen in beständigem Einmütigkeit aus, ein Beweis dafür, daß auch sie das Vertrauen der Mitglieder genießen. Möge die Darlehenskasse Wängi auch in Zukunft blühen und gedeihen, um ihre Bestimmung als „Vorbank“ zu erfüllen. B.

Gluns (St. Gallen). Die Mitglieder hiesiger Darlehenskassa besammelten sich am 13. April zur Generalversammlung behufs Erledigung der statutarischen Traktanden. Einige Notizen über den Stand unserer im Jahre 1910 gegründeten Dorfbank dürften auch die Leergemeinde des „Raiffeisenboten“ interessieren. Mitglieder 161. Umsatz Fr. 1,513,597.52. Bilanz Fr. 963,420.92. Tagesbuch Nr. 1111. Pro 1922 betrug die Mitgliederzahl 160 und die Bilanzsumme 862,000 Fr. Wenn wir in der Vereins-Chronik zurückblättern, so begegnen wir der interessanten Tatsache, daß unser Verein im Gründungsjahre 1910 101 Mitglieder zählte und einen Kassaverkehr von rund 147,000 Fr. aufwies, währenddem der Kassaverkehr im folgenden Jahre, also im Jahre 1911, eine sprunghafte Erhöhung des Geschäftverkehrs zeitigte (Fr. 653,000). Daß die Geschäftsvorfälle unseres Vereins sich stetig mehrten, geht auch daraus hervor, daß beispielsweise der Aufsichtsrat sich im Gründungsjahr fünfmal und zudem noch einmal gemeinsam mit dem Vorstande besammelte. Im Jahre 1923 waren 11 Sitzungen des Aufsichtsrates und drei gemeinschaftliche mit dem Vorstande.

Im Gründungsjahre 1910 war unser Verein nicht in der glücklichen Lage, einen Paten oder Donator an der Wiege zu sehen, der ihm einige Goldstücke oder auch Banknoten als Grundstock zu Füßen legte. Nein, aus eigener Kraft, dank getreuer Mitarbeit edel denkender, uneigennütziger Männer mußte sich das junge bescheidene, von elischen belächelte Vereinsblümlein einen Platz an der Sonne erringen. Weil aber Mut und Gottvertrauen die steten Begleiter des jungen Sproßlings waren, so hielt er allen Stürmen und auch dem Weltkrieg gegenüber stand.

Es dürfte manches Vereinsmitglied die erwähnte Vereinsversammlung verlassen haben, geleitet von der Ueberzeugung, daß es zu den vornehmsten Aufgaben der Darlehenskassen gehört, die Interessen des alten Mittelstandes zu unterstützen und zu fördern, wie es auch ernste Pflicht eines jeden Raiffeisenmannes ist, an der Verwirklichung dieser großen Idee tatkräftig mitzuarbeiten. Als Mitarbeiter an diesem großen Werke betrachten wir auch jene, welche ihre Ersparnisse bei einer Raiffeisenkasse anlegen oder auch sonst zur rechten Zeit ein gutes Wort für unsere gemeinnützige Institution einlegen. Möge nun unser Verein weiterhin eine erfolg- und segensreiche Wirksamkeit entfalten zum Segen unserer ganzen Gemeinde.

Escholzmatt-Marbach. (Eingef.) Die am Sonntag den 6. April im Gasthaus zum Bahnhof in Escholzmatt abgehaltene Generalversammlung des Darlehenskassenvereins Escholzmatt-Marbach wies einen wesentlich besseren Besuch auf als frühere Versammlungen. Es fanden die üblichen Traktanden ihre Erledigung. Nach dem eingehenden Bericht des Aufsichtsrates wurde auf dessen Antrag die Jahresrechnung und Bilanz pro 1923 unter bester Verdankung an den Kassier und den Vorstand einstimmig genehmigt und den Funktionären unseres sehr segensreich und erfolgreich wirkenden Institutes für ihre prompte und uneigennützig: Arbeit die volle Anerkennung ausgesprochen. Aus dem Bericht ist über die Entwicklung und den derzeitigen Stand unserer Darlehenskasse u. a. folgendes zu entnehmen:

Der Mitgliederbestand ist von 242 auf 249 gestiegen. Der Reingewinn des Rechnungsjahres beträgt Fr. 3508.79, der Reservefond auf

Ende des Jahres Fr. 41,624.75. Bei der Kasse sind Gelder angelegt total Fr. 1,460,655.08, dabei auf Konto Sparkassa Fr. 821,825.40 und auf Konto Obligationen Fr. 548,550.—, der Rest auf Konto-Korrent und Geschäftsanteile. Von diesen bei der Kasse eingelegten Geldern hat dieselbe ihren Mitgliedern Darlehen gewährt im Betrage von Franken 727,838.25. Wertchriften besitzt die Kasse für Fr. 125,220.—. Beim Verband hat die Kasse als Guthaben festgelegte Gelder Fr. 360,000.—, in Kontokorrent Fr. 159,570.—, und Geschäftsanteile Fr. 13,000.—, so-nach total Fr. 532,570.

Dem Bericht über die Jahresrechnung folgte der Bericht über die unserer Darlehenskasse angeschlossene Jugendsparkasse Escholzmatt. Die unermüdete und verdienstvolle Arbeit des Kassiers der Jugendsparkasse wurde auch aus dem Schoß der Versammlung von einem Familienvater aufs wärmste verdankt. Darauf schritt man zu den statutengemäßen Wahlen der im Ausstand befindlichen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder. — Nach Erledigung der geschäftlichen Traktanden hielt der Aktuar des Aufsichtsrates einen Vortrag über „Die Entwicklung des ländlichen Genossenschaftswesens, insbesondere der Darlehenskassen, System Raiffeisen“. Neben der Darstellung der geschichtlichen Entwicklung des Genossenschaftswesens überhaupt, dessen Ideen und Zielen und dessen derzeitigen Stand wurde der Versammlung an Hand eines großen Zahlenmaterials auch die Gründung des „Verbandes Schweizerischer Darlehenskassen“ und die glänzende Entwicklung des Verbandes und der angeschlossenen Kassen vorgeführt. Mit dem Wunsche auf eine weitere Verbreitung unserer Raiffeisenidee im Interesse der ländlichen Bevölkerung und eine gedeihliche Entwicklung des Verbandes und unserer Kasse auch für die Zukunft schloß der Vortrag, und diesem Wunsche schloß sich auch die Versammlung an.

Darlehenskasse Aesch-Pfessingen. Am 6. April hielt unsere Kasse im Hotel Jura ihre 21. ordentliche Generalversammlung ab, die von 183 Mitgliedern besucht war. Jahresrechnung und Bilanz pro 1923 weisen wiederum höhere Zahlen gegenüber dem Vorjahre auf. Der Umsatz hat über eine Million zugenommen und beträgt Fr. 3,700,000; während die Bilanzsumme sich auf einen Betrag von Fr. 1,078,000.— beläuft. Erhöhung gegenüber dem Vorjahre Fr. 137,000. Die Gewinn- und Verlustrechnung zeigt einen Reingewinn von Fr. 5200.—, so daß sich der Reservefond auf Fr. 42,000.— erhöht. Auch die Mitgliederzahl nahm um 20 zu und beträgt nun 269. Das Kleinod der Kasse besteht immer noch in den Sparkassaeinlagen, welche einen Betrag von Fr. 595,000.— ausmachen und gegenüber dem Jahre 1922 um Fr. 44,000.— zugenommen haben. Aber auch der Konto-Korrentverkehr und die Obligationenanlagen haben in erheblichem Maße zugenommen. Der erstere dürfte noch mehr beansprucht und der Kasse sollten mit Rücksicht auf die vorhandene Sicherheit erheblich mehr neue Anlagen in Obligationen zugeführt werden. Als Zins der Geschäftsanteile werden 5 Prozent ausgerechnet, und da die Sparkassaeinleger aus einem großen Teil der ärmeren Klasse bestehen, wurde der Zinsfuß für diese Einlagen in entgegenkommender Weise um $\frac{1}{4}$ Prozent, d. h. auf $\frac{4}{4}$ Prozent erhöht, während die übrigen Zinsfußansätze gleich bleiben, dies hauptsächlich deshalb, weil nun die Kasse einer merklichen Prosperität entgegengeht und ihrem Charakter als Aneignungsinstitut treu bleiben will.

Einen etwas wunden Punkt bildet der Checkverkehr. Trotz immerwährender Aufklärung kann sich die Landbevölkerung fast gar nicht mit dieser Einrichtung vertraut machen, die ihr doch so viel Vorteile bietet. Vom Kassier ist deshalb in seinen aufklärenden Mitteilungen über das Rechnungswesen mit Recht darauf hingewiesen worden, dieses Zahlungsmittel in erheblicherem Maße als bis anhin zu benützen. Als erfreuliche Tatsache kann konstatiert werden, daß unsere Kasse in letzter Zeit einen erheblichen Geldüberfluß aufweist, während man früher immer mit einer großen Geldknappheit zu rechnen hatte, ein Beweis dafür, daß nun die Kasse das allgemeine Vertrauen der hiesigen Bevölkerung erworben hat und somit auch in vermehrtem Maße für Darlehen in Anspruch genommen werden kann.

Im abgelaufenen Jahre wurde die Kasse vom Kanton Baselland wieder für die Staatssteuer herangezogen, nachdem dies früher schon während einer Periode von drei Jahren geschah, dann aber davon abgesehen wurde. Als steuerbares Vermögen wurden der Reservefond und die Geschäftsanteile und als Einkommen der Zins der letzteren und der Reingewinn deklarieren. Ein bezügl. Refurs gegen die Besteuerung der Geschäftsanteile und deren Zinsen wurde von den Steuerbehörden abgewiesen. Da die Kasse die Besteuerung der letzteren als ungeseglich betrachtet, werden die Verwaltungsbehörden auch dieses Jahr Stellung dagegen nehmen. Mit Rücksicht auf den Charakter der Gemeinnützigkeit wurde die Kasse bis jetzt für die Gemeindesteuer nicht herangezogen.

Aus der Gesamtstatistik der Schweiz. Raiffeisenkassen pro 1923.

Nachdem dieses Jahr zum ersten Mal anlässlich des Schweiz. Verbandstages die Rechnungen und Bilanzen sämtlicher angeschlossener Kassen vorgelegen haben, lassen wir nachstehend einen kurzen Auszug der interessantesten Positionen mit Vergleichen zum Vorjahr folgen.

	1923	1922	Vermehrung pro 1923
Anzahl der Kassen	332	318	14
Mitgliederzahl	27,678	26,169	1,509
Spareinleger	77,030	72,721	4,309
	Fr.	Fr.	Fr.
Bilanz = Summe	136,394,928.30	124,841,645.66	11,553,282.64
Umsatz	327,687,018.94	285,449,902.31	42,237,116.63
Spareinlagen	62,800,062.30	55,143,313.58	7,656,748.72
Reingewinn	488,459.98	435,348.90	53,111.08
Reserven	3,079,157.05	2,621,777.53	457,379.52

Wir empfehlen uns für

Aufstellung und Prüfungen von Rechnungen aller Art.

(Gemeinde-, Fonds-, Vormundschafts- und Verwaltungs-Rechnungen).

Beratungen und Gutachten

in Steuer-, Verwaltungs-, Organisations- und Geld-Angelegenheiten. Vermögensverwaltungen, Ausarbeitung von Verträgen, Reglementen und Statuten.

Streng vertrauliche Behandlung. — Mäßige Berechnungen.

Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns.

Revisions- & Treuhand A.-G., Zug
(Neugasse) u. Zürich (Schifflande 24)

Verband Schweiz. Darlehenskassen (System Raiffeisen) St. Gallen

Wir nehmen Gelder entgegen auf

Obligationen Depositenhefte und in Konto-Korrent

Wir besorgen das Entfassen von Checks, Wechseln, Coupons und verfallener Obligationen.

Wir vermitteln zu vorteilhaften Bedingungen den An- und Verkauf erstkl. inländischer Werkschriften und übernehmen stetsfort gekündete oder bald kündbare gute Bank- und Anlehensobligationen.

Wir nehmen speisenfrei Zeichnungen auf alle bedeutenderen inländischen Anleihen entgegen.

Wir besorgen Zahlungen ins Ausland und sichern allseits prompte und zuverlässige Bedienung zu.

Die Verwaltung der Zentralkasse.

Maschinenfabrik Wängi A.-G., Wängi (Thurgau)

Transmissions- und Aufzugs-Anlagen
Nutzettmaschine „Helvetia“
Hasselheuwender „Heureka“ 2- und 3teilig
Handschleppreden
Saugepumpen für Hand- und Kraftbetrieb
Zentrifugal-Saugepumpen
Heupressen für Hand- und Kraftbetrieb
Mähmaschinen „Mc Cormick“
Heuaufzüge — Seilwinden
Brennholzfräsen

Reparaturen aller Art — Verlangen Sie Prospekte

Entwicklung der Schweizerischen Raiffeisenkassen.

von 1903 — 1923.

Jahr	Anzahl der Kassen	Mitglieder- zahl	Umsatz Fr.	Bilanz Fr.	Anzahl der Spar- Einleger	Spareinlagen Fr.	Reserven Fr.
1903	25	1740	6,037,707.73	1,765,817.39	2323	526,953.76	10,581.39
1904	38	2455	9,896,497.38	3,415,186.64	3878	1,368,260.—	10,053.24
1905	49	3292	13,697,274.50	5,297,844.40	5633	2,246,882.09	41,239.15
1906	61	4905	15,678,817.—	6,922,303.—	8192	3,071,059.60	69,658.35
1907	74	5533	22,619,703.15	9,317,554.01	10412	4,296,578.66	98,305.03
1908	94	6637	26,655,990.78	11,997,061.72	13483	5,488,940.72	137,322.09
1909	108	7573	36,552,978.25	15,668,098.83	17816	7,260,667.56	187,539.56
1910	139	9402	46,137,886.36	19,941,819.39	22337	9,239,938.07	244,442.38
1911	154	10021	52,408,041.40	22,827,873.34	24413	10,428,555.96	301,385.26
1912	159	10739	57,023,987.75	25,535,248.88	27214	11,574,870.05	390,293.76
1913	166	11507	50,220,170.25	27,444,310.81	29549	12,832,339.90	474,880.74
1914	178	12363	47,254,453.37	29,747,239.44	30901	13,918,638.08	561,643.63
1915	183	13029	54,246,375.07	32,112,506.26	33627	15,298,354.54	661,519.97
1916	195	13867	83,981,027.56	37,909,412.47	37817	17,780,139.73	779,175.79
1917	208	14904	115,486,946.95	46,552,374.54	41739	21,434,105.81	927,718.27
1918	224	16784	197,354,686.32	65,864,025.32	46247	30,237,432.57	1,125,162.58
1919	250	18976	263,829,599.09	85,354,323.65	55265	38,643,068.96	1,418,320.10
1920	271	21593	279,078,171.48	100,508,761.46	61725	45,155,186.63	1,732,359.54
1921	302	24366	290,683,399.99	112,852,366.23	67185	49,602,623.77	2,136,240.25
1922	318	26169	285,449,902.31	124,841,645.66	72721	55,143,313.58	2,621,777.53
1923	332	27678	324,678,018.94	136,394,928.30	77030	62,800,062.60	3,079,157.05